

OKTOBER 2012

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

7. Berliner Abend: »Mittel für KatS-Fahrzeuge sichern!«



Begrüßung beim 7. Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes (von links): DFV-Präsident Hans-Peter Kröger, Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer, Staatssekretär Dr. Ole Schröder, Gerhard Bullinger (LFV Bayern) und DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann (Fotos: R. Thumser)

»Das Fahrzeugkonzept des Bundes und die Verzahnung mit dem Katastrophenschutz der Länder sind gut – aber die Mittel müssen für die kommenden Jahre gesichert werden!«, mahnte Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), beim 7. Berliner Abend des DFV in Berlin die Fortsetzung der Beschaffung von Feuerwehrfahrzeugen für den Katastrophenschutz an. Dr. Ole Schröder, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, sicherte den Feuerwehren Unterstützung zu: »Sie sind für den Bund ein wichtiger Partner im Zivil- und Katastrophenschutz, und Sie können sich im Gegenzug auf uns verlassen: Wir stehen zu den Zusagen der Innenministerkonferenz«, erklärte er vor rund 450 Gästen in der Regierungsfirewache Berlin-Tiergarten.

Knapp 100 Mitglieder des Deutschen Bundestages und Referenten von Abgeordneten trafen sich beim Berliner Abend des

DFV mit Feuerwehr-Führungskräften aus ganz Deutschland. »Kaum ein Parlamentarischer Abend auf dem Berliner Parkett bringt so viele Abgeordnete und Gäste zusammen«, lobte Bundesverkehrsminister

Dr. Peter Ramsauer. »Wir schätzen Ihre Professionalität, Ihren haupt- und ehrenamtlichen Einsatz«, dankte Ramsauer als Vertreter der Bundesregierung den 1,3 Millionen aktiven Feuerwehrangehörigen in Deutschland.

Kröger hatte in seiner Ansprache den langen Weg von der Novelle des Zivilschutzgesetzes 2008 bis zur Auslieferung der ersten Löschgruppenfahrzeuge KatS Revue passieren lassen. »Das Beschaffungsverfahren der zweiten Ausschreibung des LF-KatS muss jetzt eingeleitet werden!«, wies der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes auf die nächsten nötigen Schritte hin, und mahnte auch die für 2009 avisierten Schlauchwagen an. Staatssekretär Dr. Ole Schröder hatte hierzu die Hintergründe erläutert: »Die Insolvenz des ursprünglichen Auftragnehmers hat uns leider einen Strich durch die Rechnung gemacht.« Er versprach, dass die 135 Schlauchwagen »in den nächsten Jahren bereitstehen«.

Die möglichen Auswirkungen von EU-Vorschriften auf die Arbeit der Feuerwehren in Deutschland war ein weiteres großes Gesprächsthema: »Wenn der Deutsche Feuerwehrverband sich nicht bei der Europäi-



Mehr als 450 Gäste, darunter rund 100 Bundestagsabgeordnete und ihre Referenten, nutzten die Gelegenheit zum Gespräch in der Regierungsfirewache Berlin-Tiergarten.



Reinhold Gall, Innenminister von Baden-Württemberg und aktiver Feuerwehrmann, lobte das DFV-Engagement in Brüssel.

schen Union einsetzen würde, würden die Feuerwehren bei Themen wie der Arbeitszeitrichtlinie und dem Katastrophenschutz untergehen!«, resümierte Reinhold Gall, Innenminister des Landes Baden-Württemberg und selbst aktiver Feuerwehrmann.

Bernd Krömer, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, freute sich über die gute Kommunikationsplattform, die Politikern und Feuerwehrangehörigen bereits zum siebten Mal in der Feuerwache Tiergarten geboten wurde. Neben den Feuerwehr-Führungskräften von Verbänden, Feuerwehren und Jugendfeuerwehren auf Bundes-, Landes- und Kreisebene hatte der DFV auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmern des parallel stattfindenden 2. Bundesfachkongresses des DFV in die Regierungsfuerwache eingeladen. Sie konnten so die Fortbildung in vier Modulen in der Heinrich-Böll-Stif-

tung und die Lobbyarbeit mitten in Berlin verbinden.

Hausherr Wilfried Gräßling, Landesbranddirektor der Berliner Feuerwehr, wurde von DFV-Präsident Hans-Peter Kröger für seine Verdienste um die Interessenvertretung der Feuerwehren mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet.

Kröger dankte Mercedes-Benz und der Telekom Deutschland GmbH für die freundliche Unterstützung der Veranstaltung.

Bilder der Veranstaltung stehen unter www.feuerwehrverband.de/bilder zum Download; die Live-Tweets des Abends gibt es zum Nachlesen unter www.twitter.com/FeuerwehrDFV.

Der nächste Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes findet aufgrund der Bundestagswahlen bereits am 20. März 2013 statt. (sda)



Landesbranddirektor Wilfried Gräßling wurde von DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (rechts) mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet.

POLITISCHE AGENDA

Der DFV und seine Mitglieder sind regelmäßig im Bundestag, in Gremien, Anhörungen und Ausschüssen in ganz Deutschland unterwegs, um die Positionen des deutschen Feuerwehrwesens zu vertreten. Für die Vorbereitung auf die Bundestagswahl 2013 wird der DFV-Delegiertenversammlung beim Verbandstag die Politische Agenda des DFV vorgelegt. Da diese nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe stattfindet, hier die Kernthemen vorbehaltlich der Zustimmung des obersten Verbandsorgans:

- Beschaffungen von LF-KatS und Schlauchwagen,
- flächendeckende Warmmöglichkeit,
- Modul Brandschutz im Rahmen der Selbsthilfekonzeption des Bundes,
- EU-Gemeinschaftsverfahren bei Katastrophen,
- EU-Arbeitszeitrichtlinie,
- Arbeitsmedizinische Untersuchung G 26,
- Gesetz über den Notfallsanitäter,
- UVV »Feuerwehren«,
- Kinder- und Jugendplan,
- Kinder in der Feuerwehr,
- Ganztagschulen,
- Bürgerschaftliches Engagement,
- Integration,
- Demografie,
- Gemeinnützigkeitsrecht.

Die aktuelle Berichterstattung zum Thema findet man im Internet unter www.feuerwehrverband.de.



links: Feuerwehr-Führungskräfte aus ganz Deutschland knüpften Netzwerke mit Bundestagsabgeordneten – hier DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (3. v. l.), Vorsitzender Otto Fürst (2. v. r.) und Frank Hachemer (Mitte, beide LFV Rheinland-Pfalz) und die Bundestagsabgeordneten (von links) Erwin Josef Rüdell, Doris Barnett, Michael Hartmann, Bernd Kaster und Norbert Schindler. **rechts:** Die Regierungsfuerwache Berlin-Tiergarten direkt gegenüber dem Kanzleramt bot eine einmalige, authentische Atmosphäre für den Berliner Abend.



2. Bundesfachkongress des Deutschen Feuerwehrverbandes



Fortbildung und Lobbyarbeit – diese praxisorientierte Kombination bot der DFV beim 2. Bundesfachkongress zum Berliner Abend. Mehr als 140 Feuerwehr- und Führungskräfte aus ganz Deutschland nutzten die Gelegenheit, sich in den Modulen »Digitalfunk«, »Mitgliedergewinnung und -bindung, Menschenführung«, »Praxisfragen der Einsatzführung« und »Finanzierung, Beschaffung, Zusammenarbeit« zu informieren. Die Präsentationen stehen im Internet unter www.feuerwehrverband.de/bundesfachkongress.html zur Verfügung. (sda)

Modul 1



Digitalfunk

Finanzierung technischer Aufbau und Schaffung von Organisationsstrukturen – drei Herausforderungen, die auch die nicht-polizeilichen BOS meistern müssen. »Ein so großes Netz hat es weltweit noch nicht gegeben – die schiere Dimension und die föde-

ralistische Struktur stellen eine besondere Herausforderung dar«, so DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann im Plenum. BDBOS-Vizepräsident Andreas Gegenfurthner verdeutlichte die Dimensionen: Aktuell sind bereits 222 000 Teilnehmer im Netz und produzieren damit zwischen 20 und 30 Millionen Funkgespräche pro Monat. Wie die verschiedenen Wege zur Umsetzung des Digitalfunks besprochen werden, erläuterten Referenten aus Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern: Beiden Ländern gemein ist, dass auf eine zentrale Ausschreibung für die Funktechnik gesetzt wurde, der Weg zur Erhebung des benötigten Stückzahlen unterschiedlich aber schon deutlich. Auch die Nähe zu den Anwendern wird unterschiedlich umgesetzt. »Alles nicht so einfach, aber alles wird gut« – so die Zwischenbilanz aus Berlin, wo schon seit 2009 mit Digitalfunk gearbeitet wird. Abge-

schlossen ist die Umstellung aber noch lange nicht. Aktuelle Probleme: Nicht zertifizierungsfähige Funkgeräte und mangelnde Kompatibilität von Funkgeräten mit Zubehörteilen. Die momentane Herausforderung des THW liegt in der Einrichtung der Taktisch-Technischen Betriebsstelle, um die digitalen Funkgeräte anmelden und administrieren zu können. Die Technik ist vorhanden, die Voraussetzungen, diese zu nutzen, sind aber noch nicht gegeben. »Objekt-funk muss sich in den Einsatzstellenfunk einbinden« und damit der Einsatztaktik folgen, appellierte Bernhard Harz von der Berliner Feuerwehr zum Thema Gebäudefunkanlagen. Ingo Böttcher (BDBOS) räumte in seinem Vortrag mit einigen Vorurteilen gegenüber dem Digitalfunk auf – so etwa zur Sicherheit und Kapazität. Sein Appell war eindeutig: »Haben Sie Vertrauen in das digitale Hochleistungsnetz!« (H. Kudenholdt/sda)

Modul 2



Mitgliedergewinnung und -bindung/Menschenführung

»Menschenführung ist das Thema der Zukunft – wir können auf niemanden verzichten!«, erläuterte DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs den Teilnehmenden des Moduls. DFV-Bundesgeschäftsführer Sönke Jacobs stellte zunächst Möglichkeiten vor, Engagement zu würdigen – etwa mit Auszeichnungen oder dem persönlichen Dank. Aysel Özdemir (LFV Hessen) berichtete von Integrationsprojekten auf allen Ebenen und gab Tipps zum Durchbrechen von Barrieren. Um Ansprechpartner vor Ort zu finden, empfiehlt sie die Website des DITIB-Dachverbandes (www.ditib.de), in dem fast 900 muslimische Ortsgemeinden organisiert sind. »Das Personal muss vorhanden sein,

die Feuerwehr dahinter stehen – und es muss auch Kinder geben, die mitmachen wollen!«, berichtete Marcus Moser (DJF) unter dem Motto »Früher Anfang ist nicht schwer« von den Voraussetzungen mit Kindern in der Feuerwehr. Im Plenum wurden zudem Erfahrungen zu Versicherungen ausgetauscht. Im Mitmachworkshop von Jens-Peter Wilke (Berliner Feuerwehr) drehte sich alles um die Führungspraxis: »Wie bringe ich Menschen dazu, nicht nur das zu tun, was sie sollen, sondern auch noch Spaß daran zu haben?« Gesellschaftliche Entwicklungen begleiten, Anregungen für moderne Jugendarbeit geben – dies war das Ziel des Leitfadens »Zukunftsschmiede Jugendfeu-

erwehr«, den die Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg über mehrere Jahre hinweg entwickelt, erweitert und durch Strukturanalysen begleitet hat – von der Konzeptentwicklung für das Freiwillige Soziale Jahr bei der Feuerwehr bis hin zum

Qualitätssicherungsmodell. »Aktiv Halt geben« heißt das Patenkonzept des THW Siegen, das Michael Philipp vorstellte. Er schilderte, wie die Junghelfer durch Mentoren aus dem Erwachsenenbereich beim Übergang in die aktive Abteilung begleitet wer-

den. Den Blick in Vergangenheit und Zukunft lieferte Karla Weißfinger (LFV Niedersachsen), die die Entwicklung von Konzepten zur Frauenarbeit in den vergangenen 30 Jahren, erfolgreiche Kampagnen und Probleme vor Ort präsentierte. (sda)

Modul 3



Praxisfragen der Einsatzführung

Ein breites Spektrum an Praxisfragen rund um Feuerwehreinsätze beinhaltete das Modul III: Zunächst berichtete Mario König (Feuerwehr Mannheim) äußerst anschaulich und persönlich von dem CBRN-Einsatz in Fukushima. Das Mitglied der Analytischen

Task Force stellte nicht nur Besonderheiten des Einsatzlandes und Hintergründe dar, sondern reflektierte auch kritisch zum Ausbildungsstand in Deutschland. Oliver Peikert stellte mit der Bombenräumung in Koblenz einen Einsatz vor, der angesichts der jüngsten Lagen in München und Viersen an Aktualität weiter gewonnen hat. Auch die Lehren aus dem Einsatz, wie etwa das zeitversetzte Eintreffen der Einsatzkräfte am Räumungstag, um die Kräfteerfassung zu ermöglichen, teilte er mit dem Plenum. Den spektakulären Brand einer Fassade hat die Feuerwehr Frankfurt/Main zum Anlass genommen, zu diesem Themenkomplex weiter zu recherchieren. Andreas Ruhs präsentierte die Lageentwicklung anhand zahlreicher Bilder, analysierte Ursachen und appellierte, ähnliche Einsätze an den Leiter der Feuerwehr Frankfurt zu melden. Um die Souveränität beim Einsatz mit einer Vielfalt an Kulturen ging es im Vortrag von Aysel Özdemir. Aus dem Ple-

num kamen zahlreiche Erfahrungsberichte und hilfreiche Tipps etwa zur Problematik von Schuhschränken, die aus religiösen Gründen im Treppenraum untergebracht werden. Weitere Hinweise hierzu gibt es aus dem DFV-Integrationsprojekt im Internet unter www.feuerwehrverband.de/miteinander. »Hilfe für Helfer« bot DFV-Fachberaterin Erneli Martens (Hamburg). Die Feuerwehrpastorin stellte Maßnahmen zur Psychosozialen Notfallversorgung für Einsatzkräfte vor, während und nach belastenden Einsätzen vor. Zum Abschluss präsentierten Manfred Stahl, Pressesprecher der Feuerwehr Hamburg, und André Zand-Vakili, Redakteur der Tageszeitung »Die Welt«, die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Journalisten an der Einsatzstelle. Sie behandelten in ihrem Vortrag unter anderem die Erwartungen beider Seiten, den Termindruck der Medienvertreter und auch die nötige Logistik seitens der Feuerwehr. (sda)

Modul 4



Finanzierung/Beschaffung

Mit Fahrzeugbeschaffungen und der damit verbundenen Ausschreibung müssen sich sowohl Freiwillige Feuerwehr als auch Berufsfeuerwehren auseinandersetzen. Praxisorientiert stellte Willi Reckert (Feuerwehr Münster) die wesentlichen Inhalte und Anforderungen im Ausschreibungsverfahren von der detaillierten Leistungsbeschreibung bis zur konsequenten Abnahme vor. Einen Blick aus Sicht der Industrie auf

die Ausschreibungen gab Mathias Hausmann (VDMA/Vorsitzender Fachverband Feuerwehrtechnik). Er warnte vor unstrukturierten Leistungsbeschreibungen, widersprüchlicher Ausschreibung und fehlerhafter Zuordnung der Lose. »Nutzen Sie die Normen als Struktur«, appellierte er. Dr. Wolfgang Malms vom kommunalen Dienstleister »Kommunal Agentur NRW« stellte das Ausschreibungsverfahren über die Bündelbeschaffung vor. Hier werden insbesondere kleine Kommunen bis zu 50 000 Einwohner im Verfahren betreut; als Ergebnis wird der Kommune ein Vorschlag zur Zuschlagserteilung mitgeteilt. Von Vorteil (auch finanziell) sind die Erleichterung und die Leistungsübernahme für die Kommune. Eine andere Art der Kooperation und Bündelung stellte Otfried Hartmann, Kreisbrandinspektor des Wetteraukreises, vor: In dem hessischen Landkreis wurden die bis dahin neun Atemschutzwerkstätten in Folge einer Prüfung zu einem zentralen Atemschutzpool verändert. Zwar bestanden im Vorfeld erhebliche Vorbehalte seitens der

Ortswehren, nach der Einführung ist es aber zu keiner einzigen Beschwerde gekommen. Viel mehr hat diese Kooperation einen Impuls gegeben, auch in weiteren Bereichen unter den Wehren zusammen zu arbeiten. Aus Sicht der Rechnungsprüfung betrachtete Stefan Deichsel, Leiter des Rechnungsprüfungsamtes des Landkreises Ammerland, die Beschaffung. »Wirtschaftlichkeit ist nicht gleich das billigste Angebot«, erläuterte er; vielmehr komme es auch für die Rechnungsprüfer auf die Abwägung zwischen Kosten und Leistung an. Die Rechnungsprüfungsämter bieten an, im Vorfeld einer Vergabe beratend tätig zu werden. Eine Möglichkeit zur langfristigen Investitionsplanung stellte Jörg Bülow, Geschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag, anhand der Feuerwehrbedarfsplanung vor. Dieses Online-Instrument in Schleswig-Holstein erhebt strukturiert den Bedarf einer Feuerwehr auf Gemeindeebene, um die wesentlichen Positionen in das Investitionsprogramm der Kommunen einzustellen. (H. Kudenholdt/sda)

Präsidialrat schnürt Themenpaket zur Bundestagswahl



Der Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes kam zu seiner 26. Tagung in der Landesvertretung des Freistaates Thüringen in Berlin zusammen. (Fotos: K. Neuhauser)

Die Bundestagswahl 2013 wirft ihre Schatten voraus: Bei seiner 26. Tagung hat der Präsidialrat des DFV mit Abgeordneten über wichtige Feuerwehrthemen diskutiert und den Entwurf einer bundespolitischen Agenda zur Wahl beschlossen. Sie soll im Gespräch mit Parteien und Kandidaten als Argumentationshilfe dienen. DFV-Beirat Hartfrid Wolff (FDP) sowie die Innenexperten Dr. Konstantin von Notz (Grüne) und Gerold Reichenbach (SPD) tauschten sich mit den Präsidenten und Vorsitzenden der DFV-Mitgliedsorganisationen über die Auswirkungen des Klimawandels und die Wirkung der föderalen Schuldenbremse auf Beschaffungen über die Einführung des Digitalfunks oder die weitere Entwicklung der EU-Arbeitszeitrichtlinie bis hin zur finanziellen Ausstattung der Jugendarbeit aus. Vertreter des hauptamtlichen Bereichs rückten auch die Arbeitszeitrichtlinie wieder in den ursprünglichen Fokus. »Die hauptberuflichen

Strukturen sind wirklich betroffen. Wir brauchen jetzt auch politische Unterstützung, damit die Flexibilität bleibt, die die Richtlinie heute möglich macht. Hier wird die Existenzfrage gestellt«, betonte der Vorsitzende des Werkfeuerwehrverbandes Deutschland, Raimund Bücher. Und der Vorsitzende der Bundesgruppe Berufsfeuerwehr, Prof. Reinhard Ries, prophezeite für den Fall weiterer Einschränkungen: »So viele Feuerwehrleute gibt es gar nicht.«

Auch dieser Punkt wurde in der politischen Agenda des DFV festgehalten (siehe Seite B). DFV-Präsident Kröger sagte: »Wir müssen uns schnell bemühen, das in die Wahlprogramme der Parteien zu bekommen. Nur dann werden wir Chancen auf Berücksichtigung in einer späteren Koalitionsvereinbarung haben.«

Alarmiert ist der DFV auch bei der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) Feuerwehren. Denn die reformierten Strukturen der

gesetzlichen Unfallversicherung lassen ein so kompaktes, fachspezifisches Regelwerk nicht mehr ohne weiteres zu. DFV und Landesfeuerwehrverbände haben bei den Aufsichtsbehörden in einer konzertierten Aktion für eine Aktualisierung der UVV geworben. DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs erörterte das Problem mit dem zuständigen Parlamentarischen Staatssekretär Ralf Brauksiepe; DFV-Präsident Kröger hatte dazu bereits ein Spitzengespräch bei der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) geführt.

»UVV ist ein Stück Rechtssicherheit«

DGUV-Referatsleiter Tim Pelzl erläuterte in einem sehr plastischen Vortrag den Wert der UVV: »Es ist ein Stück Rechtssicherheit für die ehrenamtlichen Kräfte; die Regelungshoheit bleibt bei den Unfallversicherungsträgern und nicht bei der Gewerbeaufsicht.« DFV-Fachbereichsleiter Lutz Kettenbeil ergänzte: »Oberster Grundsatz in der Prävention ist die Trennung von Mensch und Gefahr – es ist ein Alleinstellungsmerkmal der Feuerwehr, dass dies bei uns nicht geht.«

In ein neues Feld eintauchen konnte der Präsidialrat mit dem Erfahrungsbericht des thüringischen Brandschutzerziehers Herbert Christ zum Pilotprojekt Selbsthilfe. Das Resümee: »Es handelt sich um ein sehr gut ausgearbeitetes Konzept, das gut für den Unterricht geeignet ist.« In der regelhaften Durchführung müsse sich aber zeigen, wie dies durch ehrenamtliche Kräfte zu leisten sei. (sda/sö)



Abgeordneter Gerold Reichenbach (SPD) sagte: »Wir werden in den nächsten Jahren vor allem durch den Klimawandel mit neuen Gefahrenlagen konfrontiert werden, für die die einstmals ausgehandelten Ressourcen im Katastro-

phenschutz nicht ausreichen werden.« Den DFV ermutigte er, das Selbsthilfeprojekt mit dem Bund auszuweiten. In Europa müsse Lobbyarbeit für das deutsche Feuerwehrsystem gemacht werden.



Abgeordneter Dr. Konstantin von Notz (Grüne) ist überzeugt: »Mit Zunahme von Schadensereignissen wächst Bewusstsein in Bevölkerung und Politik.« Auch wenn es für Themenbereiche wie die Einführung des Digital-

funks schwierig sei, halte er die föderale Struktur mit ihrer »flexiblen Kleinteiligkeit« für sinnvoll. Den Jugendfeuerwehren rät er zu einer sinnvollen Verknüpfung mit den Ganztagschulen.



Abgeordneter Hartfrid Wolff (FDP, DFV-Beirat) sieht die Notwendigkeit der besseren länderübergreifenden Koordinierung und fordert einen Inspekteur für Bevölkerungsschutz beim Bund. In Geldfragen mochte er dem

DFV keine leeren Versprechungen machen: »Ich lege sehr viel Wert darauf, die Verschuldungsbremse einzuhalten«. Besondere Unterstützung signalisierte er für die Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus.

DStGB-Podiumsdiskussion zu »Sicherheit als zentrale Aufgabe«



DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (2. v. r.) bei der Podiumsdiskussion »Sicherheit als zentrale Aufgabe« des Hauptausschusses des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (Foto: F. Kulke)

»Bei dem überwiegenden Teil der Städte und Gemeinden ist der Personalbestand in Ordnung und die Schutzziele werden vor Ort erreicht«, lautete die Kernaussage von DFV-Präsident Hans-Peter Kröger bei einer Podiumsdiskussion des Hauptausschusses des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) in Münster. »Sicherheit als zentrale Aufgabe« lautete der Titel des Gesprächs, in dem neben Kröger auch Rainer Wendt, Präsident der Deutschen Polizeigewerkschaft, Prof. Dr. Wolf Rüdiger Dombrowsky von der Steinbeis-Hochschule in Berlin, Christoph Unger, Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, und Georg Moenikes, Oberbürgermeister der Stadt Emsdetten, vertreten waren. In der von Franz-Josef Habel vom Deutschen Städte- und Gemeindebund geleiteten Podiumsdiskussion vor rund 50 Vertretern aus den Mitgliedsgemeinden des Städte- und Gemeindebundes stellte der DFV-Präsident heraus, dass die Ehrenamtllichkeit die wesentlichen Säule der Feuerwehr ist. Ebenso hob Kröger hervor, dass

die Feuerwehren für ein kostengünstiges System der Sicherheit stehen.

Anhand von Zahlen aus der Mitgliederstatistik seines Verbandes erläuterte Kröger, dass anders als im direkten Vergleich mit anderen Organisationen die Feuerwehr im vergangenen Jahr mit rund 4 000 Personen nur rund 0,4 Prozent ihrer Mitglieder verloren hatte. In diesem Zusammenhang ging Kröger darauf ein, dass der DFV bereits reagiert habe und »an den Stellschrauben einer positiven Mitgliederentwicklung für die Zukunft gedreht« habe. Als Beispiel nannte Präsident Hans-Peter Kröger die Verdoppelung der Frauenanzahl in der Feuerwehr auf nunmehr 80 000 und einer positiv geführten Diskussion über die Schaffung von Kinderfeuerwehren, um so die Mitglieder noch früher an die Feuerwehren zu binden. Besonderen Zuspruch im Verlauf der Diskussion erhielt Kröger von Oberbürgermeister Moenikes, der sich für den Dialog mit den Feuerwehren und für ein klares Bekenntnis für die Wehren vor Ort aussprach. (F. Kulke)

Frische Ideen für das DFM



Max Schneider (Foto) absolviert sein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Leitmuseum der deutschen Feuerwehren in Fulda. Während seines FSJ soll er die Potentiale des Deutschen Feuerwehr-Museums besonders auf interessante Schwerpunkte aus dem Blickwinkel junger Menschen erfassen und bei der Erarbeitung besserer Marketingstrategien unterstützen. (Text/Foto: DFM)

DFV-VICE ACKERMANN IN BRÜSSEL

Die Überarbeitung der EU-Arbeitszeitrichtlinie stand im Mittelpunkt der Termine, die DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann jüngst in Brüssel wahrnahm. In einem Gespräch mit der politischen Sekretärin des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB), Veronica Nilsson, stellte der DFV-Vize das System der Freiwilligen Feuerwehr in Deutschland vor und machte deutlich, dass ehrenamtliche Tätigkeiten, insbesondere bezogen auf die Freiwillige Feuerwehr, nicht in den Anwendungsbereich der Richtlinie aufgenommen werden sollten. In der anschließenden Diskussion mit MdEP Martin Kastler (EVP/DEU) zu der Situation der Freiwilligen Feuerwehr in Europa wurde deutlich, dass die Strukturen der einzelnen Systeme in der EU sehr unterschiedlich sind. (sda/LFV HE)

SYMPOSIUM »EHREN- AMT« IN BERLIN

Roter Faden beim DRK-Symposium »Ehrenamt im Bevölkerungsschutz« in Berlin war die zukünftige Rolle des Ehrenamts im deutschen Bevölkerungs- und Katastrophenschutz im Lichte der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse. Untersuchungen, Fakten, neue Formate der Helfergewinnung – eine Vielzahl von konkreten Ansätzen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beschrieben Referenten aus den Hilfsorganisationen und dem Brandschutz. Für die Feuerwehren erklärte der Berliner Landesbranddirektor Wilfried Gräfling, dass der bundesweite Rückgang von einem Prozent an Aktiven in den Freiwilligen Feuerwehren pro Jahr aktuell insbesondere durch Zugänge aus den Jugendfeuerwehren kompensiert werde.

»Die Feuerwehren haben aber die Entwicklung frühzeitig erkannt und bereits konkrete Projekte und Ideen auf den Weg gebracht. Die jüngsten Statistiken mit steigenden Mitgliederzahlen, insbesondere im Bereich der Mädchen und Frauen, geben unseren Ideen recht«, berichtete Wilfried Gräfling dem Auditorium. (rö)

Österreich: Kern löst Buchta an Verbandsspitze ab

»Ich danke Josef Buchta herzlich für die jahrelange, erfolgreiche Arbeit als Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes – und vor allem für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und den guten Austausch mit dem Deutschen Feuerwehrverband!«, zollte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger dem scheidenden ÖBFV-Präsidenten Respekt. DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann als Interimspräsident des Weltfeuerwehrverbandes CTIF schloss sich dem Dank und der Anerkennung an. Kröger zeichnete Josef Buchta mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold für »hervorragende Leistungen im Feuerlöschwesen« aus.

Beim 20. Bundesfeuerwehrtag des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes in Linz waren Präsident und drei Vize-

DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (links) und DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann zeichnen den langjährigen ÖBFV-Präsidenten Josef Buchta (rechts) mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold aus. (Foto: ÖBFV)



präsidenten neu gewählt worden. Kröger und Ackermann gratulierten Albert Kern, dem neuen Präsidenten der 339 000 Feuerwehrangehörigen im Nachbarland: »Wir freuen uns auf die Fortsetzung der gemein-

samen Bemühungen für das Feuerwehrwesen in ganz Europa!« Als Vizepräsidenten wurden Dr. Gerald Hillinger, Ing. Franz Hummer, MSc, und Armin Blutsch gewählt. (sda/ÖBFV)

Feuerwehrlaute bei Bürgerfest in Bellevue

Mehr als 4 000 engagierte Menschen ehrte Bundespräsident Joachim Gauck mit der Einladung zum Bürgerfest im Schloss Bellevue. Unter ihnen waren zahlreiche Feuerwehrangehörige; erstmals konnten über den DFV und die Landesfeuerwehrverbände zehn Ehrenamtliche direkt gemeldet werden. Sie kamen aus ganz Deutschland und engagieren sich in den verschiedensten Bereichen: Peter Gröbl (Bayern) führt Ausbildung zum Feuerwehr-Führerschein durch. Josephin Wallasch (Berlin) ist im Landesjugendforum aktiv. Cem Erdogan (Bremen,

Foto) kümmert sich unter anderem um sozial benachteiligte Jugendliche. Harald Stengel (Hamburg) setzt sich als Bereichsführer für Freiwillige Feuerwehren ein. Aysel Özdemir (Hessen) ist Integrationsbeauftragte auf Landesebene. Maria Grosche (Mecklenburg-Vorpommern) holt im Feuerwehrsport regelmäßig nationale und internationale Me-



daillen. Silke Weibels (Niedersachsen) hat Seminarkonzepte für Kinderfeuerwehren gestaltet. Simon Claßen (Nordrhein-Westfalen) sitzt nach einer Erkrankung im Rollstuhl; er ist als Pressesprecher seiner Löschgruppe dem Feuerwehrleben aktiv verbunden. Jörg Finger (Sachsen) kümmert sich um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Feuerwehren. Reinhard Breiffelder (Sachsen-Anhalt) beschäftigt sich mit dem Alltag von Feuerwehren, die durch Verwaltungs- und Gebietsreformen zusammengelegt wurde. (sda/Foto: C. Erdogan)

Chilenischer Feuerwehrmann lernt in Deutschland

24 Stunden Anreise für drei Wochen Ausbildung: Von Santiago de Chile ins hessische Kassel führte die Anreise von Harold Wright. Der chilenische Feuerwehrmann ist auf Vermittlung des Deutschen Feuerwehrverbandes – wie schon zahlreiche Kollegen vor ihm – in Deutschland, um seine feuerwehrtechnische Ausbildung zu erweitern. An der Hessischen Landesfeuerwehrschule kümmert sich Schulleiter Silvio Burlon persönlich um den Südamerikaner. Zunächst steht ein Atemschutzseminar für Gruppen- und Zugführer auf dem Programm, an das sich ein Training in der Brandsimulationsanlage der Landesfeuerwehrschule an-



Harold Wright (links) und Silvio Burlon an der Hessischen Landesfeuerwehrschule (Foto: HLFS)

schließt. Zudem wird sich Wright im Bereich der Technischen Hilfeleistung fortbilden: Er besucht den Lehrgang »Technische Hilfeleistung – Verkehrsunfall« an der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) Kassel und das Modul »Unfälle auf Straßen und Schienenwegen« innerhalb des B-III-Lehrgangs der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg in Bruchsal. Bei all der Wissensaufnahme wird es zwischendurch auch Gelegenheit zum Kennenlernen des deutschen Alltags geben – durch Gespräche mit den Lehrgangsteilnehmern und auch durch Städtetouren in der lehrgangsfreien Zeit. (sda)

Jugendfeuerwehr setzt Zeichen gegen Fachkräftemangel

Die Deutsche Jugendfeuerwehr stellte ihre Delegiertenversammlung in Hamburg unter das Thema »Jugendfeuerwehr und Ausbildung«. Damit nahmen DJF und DFV die aktuelle Diskussion um den drohenden Fachkräftemangel auf. Der DFV hat durch gemeinsame Erklärungen mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks und dem Bund Deutscher Arbeitgeber einen Rahmen geschaffen, den die Jugendfeuerwehr füllen will. Aus dem DJF-Bildungsprogramm ergibt sich der Auftrag, die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, ihnen technisches Wissen zu vermitteln und Teamfähigkeit zu entwickeln. Mit Hilfe von Beispielen aus der Praxis im Rahmen einer Gesprächsrunde auf der Bühne und durch Impulsreferate des Vizepräsidenten der Handwerkskammer Hamburg, Hjalmar Stemmann, und Hamburgs Innensenator Michael Neumann wurde den rund 170 Delegierten das Feld der Möglichkeiten aufgezeigt. »In der Pubertät hören viele Jugendliche auf viele, nur nicht unbedingt auf ihre Eltern oder Lehrer«, sagte Innensenator Neumann mit Blick auf seine eigenen Erfahrungen als Vater. »Hier liegt die Aufgabe und die Herausforderung für die Jugendfeuerwehr. Hier hören die Jugendlichen zu, hier sind sie in einer festen Gemeinschaft mit Vertrauen und Teamgeist integriert. Daher ermuntere ich Sie: Unterstützen Sie Ihre Jugendlichen weiterhin so stark und engagiert wie bisher und schlagen Sie neue Wege ein!«

Kreisjugendfeuerwehrwart Achim Baumann aus Bad Kreuznach stellte das Kon-



DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (links) und Bundesjugendleiter Johann Peter Schäfer (rechts) überreichen dem Ersten Bürgermeister der Stadt Hamburg, Olaf Scholz, einen Feuerbären. (Foto: T. Heisler)

zept seiner Technik-Workshops vor, dass in Kooperation mit der Handwerkskammer (HWK) und Kreishandwerkerschaften durchgeführt wird. In vierstündigen Einheiten lernen die Jugendlichen praktisch die Vielfalt und Möglichkeiten im Handwerk kennen. Am Ende gibt es zudem ein Zertifikat, das ihnen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz helfen soll. Oliver Thieß von der HWK Hamburg präsentierte ein Kooperationsprojekt mit der Hamburger Jugendfeuerwehr, das den gleichen Ansatz verfolgt.

»Unsere Jugendlichen sind vielseitig interessiert, technisch engagiert und sozial kompetent«, betonte Bundesjugendleiter Johann Peter Schäfer. »Das zeichnet sie als besonders motivierte und für Betriebe inte-

ressante Auszubildende aus. Sie sind die dringend benötigten Fachkräfte von morgen. Mit einer Serie im Lauffeuer haben wir das Feld Ausbildung im Jahr 2012 zu einem unserer Schwerpunkte gemacht.«

DFV-Präsident Hans-Peter Kröger resümierte: »Wir konnten in Hamburg einen guten Eindruck gewinnen, wie unsere Erklärungen mit Leben gefüllt werden. Die deutschen Feuerwehren und ihre jungen Mitglieder können und wollen einen wichtigen Beitrag gegen den drohenden Fachkräftemangel leisten. Ich wünsche mir, dass es viele Nachahmer gibt und im Sinne unserer jungen Feuerwehrleute mehr Landkreise und Gemeinden den Weg der Kooperation mit den Kammern und den Betrieben suchen.« (H. Strate)

Notfallstichwort: Hypoglykämie

Der Begriff »Hypoglykämie« bedeutet Unterzuckerung des Blutes. Diese tritt besonders häufig bei Diabetes-Patienten auf, als Folge einer Überdosierung von Insulin. Aber auch ohne krankhafte Fehlregulierung des Blutzuckerspiegels kann dem Körper nicht ausreichend Glukose zur Verfügung stehen. Das einfachste Beispiel einer Unterzuckerung kennt vermutlich jeder: fehlende oder unzureichende Nahrungsaufnahme. Auch der übermäßige Genuss von Alkohol

ist eine weitere alltägliche Ursache für Unterzuckerung. Eine Hypoglykämie kann häufig auch in Kombination mehrerer Umstände stehen. Eine Hypoglykämie ist nicht auf den ersten Blick erkennbar; sie kann nur mit einem Blutzuckermessgerät festgestellt werden. Die neueste Ausgabe von »Erste-Hilfe kompakt« befasst sich mit der Begriffsbestimmung und medizinischem Hintergrundwissen sowie den Ursachen einer Unterzuckerung. Auch Symptome wie

Schwäche, Zittern, Heißhunger, Übelkeit, Angst, Tachykardie, Aggressivität, Sprach- und Sehstörungen, Kopfschmerzen sowie Bewusstseinsstörungen werden behandelt. Abschließend folgen Hinweise zu Sofortmaßnahmen durch den Ersthelfer sowie der Prävention. Die komplette Ausgabe sowie alle weiteren Folgen der Serie »Erste-Hilfe kompakt« gibt es online im Internet unter www.feuerwehrverband.de/erste-hilfe-kompakt.html. (sda)